

Das Böse bzw. die Sünde in der Kirche und wie damit umgehen?

Predigt am 16. Sonntag im Jahreskreis

In der Welt, in der wir leben, gibt es nicht nur Gutes, sondern auch Böses. Oder, um es mit den Worten des heutigen Evangeliums zu sagen: es gibt unter dem Weizen auch das Unkraut. Und das nicht nur irgendwo in der Welt oder bei den anderen Menschen. Nein! Das Böse ist auch in uns selbst und auch in der Kirche.

Ja, auch in der Kirche! Viele können das nur schwer ertragen und hinnehmen, dass es in der Kirche nicht nur das Gute gibt, sondern auch das Böse, Heiliges und Unheiliges, Weizen und Unkraut. Und viele verlassen dann die Kirche, weil sie nicht ihren Vorstellungen entspricht.

Das Unkraut, das Böse, die Sünde in der Kirche ist in der Tat ein Ärgernis, das den Menschen zu allen Zeiten und auch uns heute schwer zusetzt und zu schaffen macht.

Aber wie damit umgehen? Wie kann man dem Bösen beikommen? Wie kann es überwunden werden? –

„Soll man hingehen und es (das Unkraut) ausreißen“, wie die Jünger im Evangelium heute sagen? D. h., das Böse mit Gewalt beseitigen, mit Gewalt eine Kirche der Reinen und Heiligen schaffen? – Solche Versuche hat es immer wieder in der Kirchengeschichte gegeben!

Die Antwort, die Jesus gibt, ist eindeutig und klar: „Lasst beides wachsen bis zur Ernte!“ Und seine Begründung: „Ihr könntet sonst beim Jäten des Unkrauts auch die Weizenpflanzen schädigen oder zerstören!“

Wir merken, worum es Jesus in diesem Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen geht. Es geht ihm um den Weizen, um die gute Saat, dass die wachsen und sich entfalten kann und nicht zu Schaden kommt.

M. a. W., Jesus mahnt zur Geduld! Aber er lässt auch keinen Zweifel daran: Es kommt schon der Tag der Ernte, der Tag des Gerichtes, der Tag der großen Scheidung. Dann, erst dann kommt das Unkraut ins Feuer und der Weizen in die Scheune.

Das aber ist nicht eure Sache, sagt Jesus, die Sache von euch Menschen, sondern einzig und allein Gottes Sache. Nur ihm allein steht die Unterscheidung zwischen gut und böse zu. Gott allein kennt die Herzen der Menschen und was in den Herzen der Menschen wirklich vor sich geht.

Das bedeutet natürlich nicht, dass man in der Kirche nicht nach dem Rechten sehen soll, ja sehen muss; dass Unrecht und Sünde, Missbräuche und Missstände in der Kirche einfach zu dulden sind. Nein! Das sicherlich nicht. Gerade der Missbrauchsskandal in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten hat ja gezeigt, welcher großer Schaden der Kirche zugefügt wird, wenn gegen Missstände und Missbräuche in der Kirche nichts unternommen und nicht entsprechend gehandelt wird. Wovor aber Jesus warnt, ist: dass wir nicht vorschnell Menschen, die offensichtlich Unrecht tun und sündigen, verurteilen und über sie „den Stab brechen“. Das, sagt Jesus, steht euch, den Menschen, nicht zu. Das allein ist Gottes Sache.

Das ist das eine, das uns Jesus im Evangelium heute sagen möchte: Geduld sollen wir haben, wenn wir merken, dass auch in der Kirche das Unkraut wuchert oder dass da in

diesem „Baum“ Kirche sich mitunter auch allerhand komische Vögel herumtreiben und sich sogar einnisten möchten.

Und das Zweite, das uns Jesus mit diesem Gleichnis sagen möchte, ist: Nicht das Unkraut oder diese komischen Vögel in der Kirche sollen eure erste und wichtigste Sorge sein, sondern die gute Saat, und dass bei euch selbst diese gute Saat aufgeht und wächst.